

Das Ende des Luxusfiaklers.

Der Stadtrat hat nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Rain folgenden Beschluß gefaßt: Auf die Dauer der durch die Kriegsergebnisse herbeigeführten Schwierigkeiten in der Aufrechthaltung des Verkehrs durch das Wiener Platzfuhrwerk empfiehlt es sich, die durch die Statthaltereiverordnung vom 30. Dezember 1913 geschaffenen Spezialwagen zum Dienste als G. b. auchsfuhrwerk heranzuziehen. Da dies nur unter Festsetzung eines Maximaltarifs für diese Fuhrwerksgattung thunlich ist, bringt die Gemeinde Wien die Erlassung eines Maximaltarifes für die Spezialwagen unter Zugrundelegung einer angemessenen, für die Fuhrwerker auskömmlichen, jedoch auch auf die wirtschaftliche Lage des fahrenden Publikums gebührend Rücksicht nehmenden Zeittage auf die Dauer der bestehenden Verkehrs-schwierigkeiten in Antrag.

Die Durchführung des Stadtratsvorschlages, die selbstverständlich nur auf dem Wege einer neuen Statthaltereiverordnung möglich wäre, würde nichts anderes als die zeitweilige Aufhebung der vor zwei Jahren geschaffenen Einrichtung der Spezialwagen bedeuten. Es sind dies jene zwanzig nummerierten, aber keinen Tagameer besitzenden Luxusfiaker, denen die Bestimmung des Fahrpreises nach freiem Uebereinkommen mit dem Fahrgast überlassen bleibt. Für diese Fiaker, kurzweg bezeichnet man sie als Grabenfiaker, gibt es keinen Fahrzwang, sie können eine Fahrt, falls sie mit dem Fahrgast über die Höhe des Preises nicht handels-eins werden, ohne weiteres ablehnen. Wird nach dem Vorschlag des Stadtrates eine Maximal-Zeittage eingeführt, dann muß natürlich auch der Spezialfiaker zu dem festgesetzten Maximalpreise fahren. Die Höhe dieser Zeittage — früher vor Einführung des Tagameters betrug sie zwei Kronen für die Viertelstunde — würde die Statthaltereier im Einvernehmen mit der Fiakergenossenschaft festsetzen. Voraussetzlich würde mit der Fahrtsicht, wohl auch eine Erweiterung der Rechte der Spezialfiaker Hand in Hand gehen, es würde ihnen die Aufstellung vor Vergnügungsorten, Theatern, Varietés u. sowie auf den Bahnhöfen, was den Luxusfiakern zur Zeit nicht gestattet ist, zugestanden werden. Dies läge ja auch in allererster Linie im Interesse des Publikums, denn gerade da macht sich zur Zeit der Fuhrwerksmangel am empfindlichsten fühlbar.